

## **Gedanken zum Festtag Christi Himmelfahrt oder Auffahrtstag am 21.05 2020**

Pfr. Andreas Gund, Kirchgemeinde Steffisburg

### **Zum Beginn – Begrüssung:**

Verbunden durch einen guten Geist des Miteinanders und der Gemeinschaft, in Gedanken verbunden durch einen heiligen Geist -  
in Erinnerung an Jesus, Sohn des Joseph und der Maria –  
und im Bewusstsein göttlicher Gegenwart  
feiern und sind wir in diesen Minuten miteinander.

Jesus, der erzählt hat von der Liebe Gottes und  
der gehandelt hat in der Liebe Gottes,  
der sein Leben der Liebe anvertraute –  
seine Aussagen und Ideen helfen uns zum Leben.  
Amen.

Wir hören Worte, wir hören Lieder, wir können singen oder der Musik lauschen. Wir können nachdenklich werden und fröhlich, aufgeregt oder auch traurig – was immer uns geschehen möge in der kommenden Zeit - wann und wo immer Sie diese Worte lesen, ich freue mich, dass wir so verbunden sind.

Diese Worte sind bestimmt für den Festtag Christi Himmelfahrt, in der Schweiz bekannt als Auffahrtstag. Dieses Jahr feiern wir diesen am 21. Mai.

Nun, dieser Tag ist als kirchlicher Festtag arbeitsfrei. Viele Werktätige hängen den folgenden Wochentag als freien Tag an und kommen somit zu Kurzferien von vier Tagen – auch wenn dies manchem in diesem Jahr nicht so auffällt. Freie Tage, Grund zum Feiern, aber ganz ehrlich: wer von uns kann mit dem Gedanken der Himmelfahrt einer Person, eines Menschen viel anfangen?

Es ist ein gutes Stück Tradition, dass wir diesen Tag begehen, es uns gut gehen lassen – und es ist darum auch eine Aufgabe als Kirche und als Gemeinde etwas zu zeigen, warum dieser Festtag uns etwas sagen könnte.

Ich möchte mit Ihnen Wege, gedankliche Wege, ausprobieren, ob uns das Wort „Auffahrt“ mehr sagen könnte als die nächste Möglichkeit, in eine Autobahn einzubiegen. Oder anders gesagt: was können wir vom Stichwort „Christi Himmelfahrt“ erwarten?

Dazu wünsche ich uns die nötige Ruhe und Nachdenklichkeit.

### **Gebet**

*Andreas*

Unsere weite Welt ist plötzlich eng geworden.  
Zurück geworfen auf unsere Nächsten  
Zusammen mit denen aus unserer Familie  
Denen an unserem Wohnort  
Vielleicht alleine in der Wohnung  
Einsam im Altersheim  
Vor dem PC im Homeoffice  
Allein mit meiner Angst und meiner Hoffnung.

Wo sie uns genommen ist, die Weite,  
spüren wir, wie sehr wir sie brauchen –  
den weiten Blick und den freien Atem.  
Weite, die uns leben hilft.

Der Himmel mit seiner unendlichen Weite  
Sterne, die erzählen von längst vergangenen Zeiten  
Weite, die uns schaudern lässt.  
Was ist für uns Weite, Himmel, Offenheit, Grenzenlosigkeit?

Vielleicht müssen wir jetzt öfter unsere Augen schliessen und uns in die Ferne träumen, dort-  
hin, wo der Horizont unendliche Weite verheisst.  
Dorthin träumen, wohin Christus unsere Augen richtet – auf die neue Welt eines liebenden  
Gottes.  
Himmel ist Weite. Weite ist eine Herzensqualität. Unsere Herzen können den Himmel umfan-  
gen.  
So lobt mein Herz Gott und ich bin fröhlich in ihm.  
Amen.

„Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen, ich freue mich und bin fröhlich, Herr in dir. Halle-  
luja.“

**Tet von Lied Nr. 8** Ich lobe meinen Gott (*Ref. Gesangbuch*)

**Besinnung:**

Liebe Gemeindeglieder,

liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Wir feiern an diesem Donnerstag Auffahrt, Christi Himmelfahrt, wie dieser Tag im christlichen  
Festkalender genannt wird. Dieses Jahr finden keine Gottesdienste statt, in welchen Perso-  
nen körperlich zusammenkommen. Wir erleben kirchliches Leben auf Distanz. Es ist eine  
sonderbare Weite zwischen uns. Doch vielleicht ist dies ein guter Moment, einmal zu überle-  
gen, was wir hier eigentlich feiern und was die hier beschriebene Geschichte für uns bedeu-  
tet.

Was erinnern Sie von der Geschichte der Himmelfahrt Jesu Christi?

Wenn wir dem Wortlaut des Textes folgen, beschreibt der Evangelist Lukas, wie die Person  
des Jesus in einer Wolke in den Himmel entrückt wird. Dies geschieht nach der kirchlichen  
Tradition 40 Tage nach Ostern und weitere 10 Tage später erlebt die kleine Gemeinde in Je-  
rusalem das Pfingstwunder. So zumindest die kirchliche, traditionelle Lesart, seit vielen Jahr-  
hundertern so festgelegt und später eben staatlich anerkannt. Mit diesem Termin verbunden  
ist dann die Kalendereinteilung, sodass der Donnerstag dieser Woche arbeitsfrei bleiben  
kann.

Was stellen wir uns unter einer Himmelfahrt, einer Auffahrt eigentlich vor? Verbinden **Sie** mit dieser Vorstellung etwas, eine Bild, einen Wunsch?

Auch vom Religionsgründer des Islams, Mohammed, wird eine solche Himmelfahrt berichtet. Wenn ich bildliche Darstellungen der Himmelfahrt Jesu und der Himmelfahrt des Mohammed vergleiche, fallen deutliche Ähnlichkeiten sofort auf. Der offene Himmel, die Anwesenheit von Engeln, die Öffnung nach oben – vieles wird in der jeweiligen Kunst ganz ähnlich dargestellt. Und auch von anderen wichtigen Personen in der alten Geschichte werden solche Himmelfahrten erzählt. Was also ist das Besondere daran an der Himmelfahrt Christi? Warum sollen wir das noch feiern?

Und war es Ihnen bewusst, dass die Geschichte, die hinter unserem Auffahrtsfest steht, schon in den Schriften des Neuen Testaments nur an einer Stelle wirklich berichtet wird? Der Evangelist Lukas ist einzige, der diese Geschichte wirklich erzählt. Bei den drei anderen Schreibern, die wir kennen, findet sich fast kein Hinweis auf so etwas wie eine Himmelfahrt. Es wird in einem kurzen Satz die Aufnahme in den Himmel angedeutet, aber diese wird dann nicht weiter ausgeführt. An einem Beispiel will ich versuchen, eine mögliche Bedeutung zu entschlüsseln.

Einer, der die ganze Geschichte um Auffahrt in einem Nebensatz nur andeutet, ist Johannes. Seine Andeutung klingt in der Ostererzählung an. Und einen Teil seiner Darstellung lese ich Ihnen hier vor – überschrieben mit dem Titel:

#### **Die Erscheinung Jesu vor Maria aus Magdala:**

Maria aber stand draussen vor dem Grab und weinte. Während sie weinte, beugte sie sich in die Grabkammer hinein. Da sah sie zwei Engel in weissen Gewändern sitzen, den einen dort, wo der Kopf, den anderen dort, wo die Füsse des Leichnams Jesu gelegen hatten. Die Engel sagten zu ihr: Frau, warum weinst du?

Sie antwortete ihnen: Man hat meinen Herrn weggenommen und ich weiss nicht, wohin man ihn gelegt hat.

Als sie das gesagt hatte, wandte sie sich um und sah Jesus dastehen, wusste aber nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihr: Frau, warum weinst du? Wen suchst du?

Sie meinte, es sei der Gärtner, und sagte zu ihm: Herr, wenn du ihn weggebracht hast, sag mir, wohin du ihn gelegt hast. Dann will ich ihn holen.

Jesus sagte zu ihr: Maria! Da wandte sie sich ihm zu und sagte auf Hebräisch zu ihm: Rab-buni!, das heisst: Meister.

Jesus sagte zu ihr: Halte mich nicht fest; denn ich bin noch nicht zum Vater hinaufgegangen. Geh aber zu meinen Brüdern und sag ihnen: Ich gehe hinauf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott.

Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte.

**(Evangelium nach Johannes 20,11-18)**

Haben Sie`s gelesen, in welchem Halbsatz die sog. Himmelfahrt Christi angedeutet sein könnte? Oder haben Sie diesen Hinweis fast überlesen? Es könnte sein, dass zurzeit der Entstehung des Johannes-Evangeliums dieser gerade nicht von einer Himmelfahrt berichtet hat, weil sie für ihn gar nicht entscheidend war. Entscheidender war für den Schreiber des Evangeliums der neue andere Blick, den seine Leser und Leserinnen einnehmen sollen.

Zwei kurze Bemerkungen sollen verständlich machen, was hier gemeint sein könnte und ich beziehe mich auf einige Gedanken von Prof. Klaus Wengst in seinem Kommentar zu dieser Bibelstelle.

Zu einen höre ich genau auf die fast schroffe Antwort, die Jesus an Maria richtet, als sie ihn erkennt: „Halte mich nicht fest!“ sagt er klar und deutlich – nach dem Tod Jesu und in der Zeit danach hilft es nicht, Jesu festhalten zu wollen. - Noch deutlicher müsste es heissen – erklärt Klaus Wengst: „Lass mich los!“ – und vielleicht ist dies ein Hinweis für uns: „Lass mich los! Lass Jesus los und erneure so dein Bild von ihm. Unsere Bilder von Jesus, die wir uns immer so gerne machen, damit er unseren Wünschen und Ideen entspricht, loszulassen oder sie zumindest zu prüfen – das scheint die Absicht des Evangelisten zu sein. In der Weite des Himmels die lebensfeindlichen Bilder von Jesus loslassen!

Die Erfahrung, die die ersten christlichen Gemeinden an uns weitergegeben haben, lautet: ihr dürft dem Geist Jesu zu vertrauen, dass dieser wirksam sein wird – auch nach dem Tod Jesu. Dazu brauchen wir kein Bild eines Auferstandenen, der in den Himmel auffährt – dazu brauchen wir den Mut und die Klarheit, uns dem anzuvertrauen, was wir von Jesus gelernt haben, wie er sich verhalten hat, wie er sich beschrieben hat – als ein Kind Gottes.

Genau das wird dann angedeutet im Text, wenn Jesus von „meinem Gott und eurem Gott“ spricht, welcher als der gleiche vorgestellt wird. Es ist die einzige Stelle im Evangelium, an der Jesus seine Schüler (und ich ergänze: auch seine Schülerinnen) als seine Brüder und Schwestern bezeichnet. ZITAT K.Wengst: „Mit seinem Tod hatte er ihnen die Liebe Gottes vermacht und ihnen als sein Vermächtnis das Gebot gegeben, einander zu lieben. Die geschwisterliche Gemeinde wäre dann wohl auch der Ort, an dem die lebendige Gegenwart *des Geistes (Ergänzung Andreas Gund)* Jesu erfahren werden könnte.“ schreibt Prof. Klaus Wengst zu diesen Sätzen.

Das wäre die Aufgabe für uns, nicht einfach den arbeits- und schulfreien Tag zu geniessen, sondern die geschwisterliche Gemeinde im besten Sinn zu werden – gerade in diesen Wochen. Was das alles bedeuten kann, brauche ich Ihnen nicht auszuführen; da verlasse ich mich ganz auf Sie und Ihre Phantasie, wie wir alle Geschwisterlichkeit leben können.

Und Phantasie brauchen wir wohl, nicht um uns irgendein Bild von einer Himmelfahrt eines Menschen zu machen, sondern Phantasie brauchen wir, um diese Welt zu gestalten und zu beleben, so dass Liebe verwirklicht wird und Güte und Freundlichkeit gelebt werden können.

Und wenn wir eine freundliche und von Güte und Herzenswärme geprägte Welt gemeinsam mit allen Menschen guten Willens bauen, dann – da bin ich überzeugt – werden wir den Geist Jesu erkennen, der hier unter uns wirkt – und der nicht in den Himmel aufgefahren ist. Amen.

### **Fürbitte und Unser Vater**

Zeit fürs Nachdenken und Dasein bewusst in göttlicher Gegenwart:

Es ist eng, sehr eng geworden für uns  
Bleiben wir zuhause – heisst es: Bleiben Sie zuhause!  
Doch die Wohnungen und die Zimmer engen ein  
Das erzwungene Miteinander und das Alleinsein macht müde und unsicher  
Auch meine Gedanken werden eng – die weite Welt wird bedrohlich erlebt –  
darum doch lieber zuhause sein.  
Enge und Angst hängen zusammen.

An Christi Himmelfahrt erleben wir die Weite,  
die unendliche Weite des Himmels, den ferne Horizont  
die Vision einer neuen Welt der Kinder Gottes  
untereinander Geschwister im guten Sinn

Menschen, die zueinander schauen,  
auch wenn sie weit auseinander wohnen,

die zusammengehören,  
auch wenn sie sich oft wenig kennen

die weltweit verbunden sind,  
weil in ihnen der Geist Jesu wohnt.  
Diese Weite der weltweiten Kirche begleite uns alle.

Unsere Gedanken nehmen wir mit hinein in die alten Worte, die auf Jesus von Nazareth bezogen werden und die uns mit der weltweiten Kirche verbinden. Wenn Sie wollen, sprechen wir miteinander:

Unser Vater im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute,  
und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Seien Sie wohl behütet in diesen Wochen. Erinnerung sei an den Hinweis: auch wenn wir keine Kollekte in bar geben können, geben wir, wenn wir können, an Hilfswerke und Aktionen, die wiederum Hilfe für viele weltweit organisieren. Danke Ihnen, wenn Sie grosszügig sein können.

„Dass wir uns nicht trennen“ heisst es im Lied 343 im reformierten Gesangbuch. Die Verbundenheit zu denken, zu leben und zu feiern – das möge uns allen gelingen, denn: „Nie sind wir allein.“

**Gemeindelied 343** Komm Herr, segne uns (*Ref. Gesangbuch*)

**Segen:**

Erleben Sie diese Tage mit dem Blick auf den Frieden:

Frieden wird werden, wenn unsere Herzen weit bleiben wie der Himmel,  
weit für die Menschen, für Tiere und Pflanzen – für das Leben auf dieser Erde.

Frieden wird werden, wenn wir im Gegenüber unsere Schwester, unseren Bruder erkennen,  
den Christus uns anvertraut hat.

Frieden wird werden, wenn der Geist Jesu uns leitet –  
Glücklich die Frieden stiften, sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.  
Amen.

---

Aufgeschaltet als Podcast auf [www.refsteffisburg.ch](http://www.refsteffisburg.ch)

Angaben zum erwähnten Buch:

Wengst, Klaus: Das Johannesevangelium, 2. Teilband Kapitel 11-21. Theologischer Kommentar zum Neuen Testament; Bd. 4) Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 2001.